

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



erfüllt Ihre Wohnung
mit Wohlgeruch!

In fünf Minuten riechen Sie weder Fisch noch Kohl, weder Rauch noch irgend welche anderen unangenehmen Gerüche. Der kleine ODOR-MASTER-Apparat ist äusserst einfach und sparsam im Gebrauch, er kostet nur Fr. **7.50**

Eine Schachtel Tabletten mit Nelken-, Lavendel-, Fichtennadel-, Flieder-, Eau de Cologne-, Rosen- oder Farn-Parfum usw.

kostet Fr. **1.65**

ODOR-MASTER-Apparat und Tabletten sind erhältlich in Apotheken, Drogerien und Haushaltgeschäften

Verliebte Frauen sind nachsichtig; verliebte Männer nachsichtiger.

Wenn ein Mann einen «Korb» erhält, soll er ihn nochmals mit Geschenken füllen!

Wer einen «Schatz» sucht, sei selbst ein Schatz!

Wer nicht das andere sucht, wird sich selbst kaum finden.

Wenn die Leute alles so gerne teilen würden, wie ihre Meinung, stünde es vielerorts besser!

Der «Traum vom Glück» wird nie ausgeträumt.

In der Ehe ist es wie in der Musik: Mißtöne sind keine Entschuldigung für schlechte Notenkenntnis.

Was zum sogenannten «guten Ton» gehört, ist oftmals gar nicht wohlklingend.

Robert Schaller

Liebes Bethli!

Ja, ja, man wird älter, bei mir merke ich es, wenn wir bei Tisch über Physik sprechen und meine Söhne freundlich mitleidig lächelnd sagen: «Weißt Du, Mutter, als Du zur Schule gingst, wußte man noch nicht, daß die Erde rund ist.» Bei Dir, liebes Bethli, merke ich es daran, daß Du auf das «Geklön» über die heutige Jugend eingehst.

Goethe sagte einmal, daß wenn die Eltern erzogen wären, die Kinder erzogen zur Welt kämen. Wenn ich das Getue vieler Mütter im Umgang mit ihren Kleinen sehe, frage ich mich, ob jene zu Hause auch auf dem Boden herumrutschen und ein Geiferlätzchen umbinden, so kindisch kommt mir ihr Benehmen vor. Es sind dann gerade dieselben Mütter, die zwischen beiden Extremen schwanken: Sie sind gleich mit einem «Tätsch-



DIE FRAU

parat, wenn das Kind ein Mäuerchen erklettert auf dem Spaziergang, oder wenn es mit dem Fingerchen die Erde aus einem Senklochdeckel bohrt, wenn es stolpert und gerade Pflüderwetter ist (man könnte meinen, es sei schuld am Wetter).

Schon in diesem Alter sehen die Kinder den schönen Firnis elterlicher Erhabenheit bei ihren Erzeugern abblättern; denn ein Gott, der planlos und unberechenbar ist, geht nicht ins kindliche Gemüt ein.

Der heutige hohe Lebensstandard hat uns um die Wohnstube gebracht: eine Frau, die etwas auf sich gibt, spricht nicht von ihrer «Stube», man hat ein Wohnzimmer, ein Esszimmer, gar ein Herrenzimmer, aber das Wichtigste, eine Stube, wo man essen, flicken, plätten kann, wo die Kinder unter den Augen der Mutter schreiben, zeichnen, schnitzen und spielen können, gibt es nicht mehr. Das Kind würdigt die Arbeit der Mutter nicht mehr, weil die Mutter sie selber gleichsam verschämt in irgend einem Nebenraum oder gar im Keller macht, wo das Plättezimmer sich befindet; und die Mutter versteht das Kind nicht mehr, weil sie es nicht mehr beim Spielen beobachtet: das Kind spielt in seinem Schlafzimmer oder im Spielzimmer. Unsere Katze versteht mehr von Kindererziehung als viele Mütter: sie hat ihre Kleinen ständig unter den Augen, wenn sie schlafen, wenn

